

**HALLO
NACHBAR**
DAS MAGAZIN DER GESOBAU

LEBENDIGE NACHBARSCHAFT

Zu Besuch im Schrammblock

SVEN MARQUARDT FOTOGRAFIERT

Porträts unserer Mieter*innen

KIEZSPAZIERGANG DURCH PANKOW

Ein Abend mit Christin Nichols

AUSGABE 02/2022

GESOBAU

10 ZUSAMMEN IST MAN WENIGER ALLEIN

Wir sind im Schrammblock in Wilmersdorf zu Besuch und schauen, wie eine lebendige Nachbarschaft funktioniert



16/31 KIEZGESCHICHTEN

In Bewegung: Der Fußballverein '90 Rot-Weiß Hellersdorf ist fit am Ball. Im Märkischen Viertel treten Freiwillige in die Pedale und befördern ältere Menschen in der Rikscha



Liebe Leserinnen und Leser,

die Nachbar*innen kann man sich gemeinlich genauso wenig aussuchen wie die liebe Verwandtschaft. Aber Nachbarschaft kann alles andere sein als das anonyme Nebeneinanderwohnen, das Menschen in der Großstadt immer nachgesagt wird. Der Frage, was eine gute Nachbarschaft ausmacht, sind wir in der Titelgeschichte nachgegangen und haben uns im Schrammblock in Wilmersdorf umgesehen.

Einen etwas anderen Blick auf Pankow werfen wir dieses Mal im Kiezspaziergang: Mit Musikerin und Schauspielerin Christin Nichols entdecken wir eine lebendige Kultur- und Kneipenszene rund um Florastraße, Breite Straße und Co.

Um Blicke geht es auch auf unseren Fotoseiten: Fotograf und Bestandteil der Berliner Clubkultur Sven Marquardt hat Mieter*innen von uns mit seiner Kamera porträtiert – entstanden sind ungewöhnliche Porträts toller Menschen, die so vielfältig, echt und individuell sind wie unsere Stadt.

Natürlich geht unser Engagement für die Ukraine weiter: Neben der finanziellen Zuwendung für zahlreiche Projekte unterstützt die GESOBAU auch ganz praktisch mit Wohnraum und Sachspenden.

Wir wünschen allen Leser*innen einen friedlichen, erholsamen Sommer und natürlich: Viel Spaß beim Lesen!

Ihr GESOBAU-Vorstand

Jörg Franzen und Christian Wilkens



22 EIN ABEND IN PANKOW

Wir spazieren mit Christin Nichols durch ihren Kiez. Bei Bier, Pizza und inmitten von viel Natur erzählt uns die Schauspielerin und Sängerin, warum sie hier so gerne lebt

26 BERLINS GESICHTER

Sven Marquardt hat Mieter*innen der GESOBAU fotografiert. Wir zeigen ausgewählte Porträts



04 BERLINER ZIMMER

06 IN KÜRZE

17 NACHGEFRAGT

18 INFOGRAFIK

20 MIETERRAT

21 GESOWORX

32 ESSEN UND TRINKEN

34 PREISRÄTSEL

35 IMPRESSUM

HINWEIS FÜR BLINDE UND MENSCHEN MIT SEHBEHINDERUNG



Dieses Magazin gibt es auch als barrierefreies PDF-Dokument: www.hallonachbar.berlin



BESUCHEN SIE UNS AUCH AUF INSTAGRAM: WWW.INSTAGRAM.COM/GESOBAU



ZU HAUSE BEI FAMILIE HEMMERICH IN PANKOW

Das Kinderzimmer der Familie Hemmerich ist schmal geschnitten, trotzdem haben die beiden Söhne, vier und sechs Jahre alt, ausreichend Platz zum Spielen, Toben und Malen. „Es gibt keine Betten, die Jungs schlafen auf dem Fußboden“, sagt Kristina Hemmerich. Der ist mit japanischen Reisstrohmatten ausgelegt. Die Matten, auch Tatami genannt, seien ideal, nicht zu weich und nicht zu hart und aus natürlichem Material. „Wir müssen nur zwei Futons ausrollen, und fertig sind die Betten.“

Tom und Kristina Hemmerich sind vor vier Jahren in einen Neubau im Pankower Florakiez gezogen. Dort hat das Architektenpaar für seine Söhne das japanische Kinderzimmer eingerichtet. Beide haben eine Zeit lang in Japan gelebt und waren begeistert von der minimalistischen, flexiblen Einrichtung der Wohnräume dort. „Das ist nachhaltig“, sagt Kristina Hemmerich.

Die Möbel im Kinderzimmer hat das Paar selbst entworfen und gebaut und sich dabei am japanischen Stil orientiert. „Eine Brücke zwischen den Kulturen ist das Wandbild, auf dem ein heimisches Stück Wald zu sehen ist“, sagt Kristina Hemmerich. Auch ein Fuchs ist abgebildet. Genau so einer streift oft durch die Grünfläche, die es hinter ihrem Haus gibt.

Hier haben Hemmerichs sogar einen eigenen kleinen Garten, den sie intensiv nutzen. Es gibt außerdem eine Gemeinschaftsfläche mit einem Sandkasten für die Kinder. Dort treffen die Hausbewohner*innen sich manchmal, etwa zum Kaffeetrinken. Jedes Jahr feiern alle zusammen ein Sommerfest. „Wir fühlen uns sehr wohl hier, auch weil es diese wunderbare Hausgemeinschaft gibt“, sagen Tom und Kristina Hemmerich.



SOLIDARITÄT MIT DER UKRAINE

Der Krieg in der Ukraine macht uns wütend und fassungslos. Unsere Solidarität gilt allen Menschen, denen unbegreifliches Leid angetan wird. Die GESOBAU engagiert sich: Als sofortige Maßnahme wurden insgesamt knapp 15000 Euro an das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen UNHCR, an Ärzte ohne Grenzen und den Verein „Wir packen's an“ sowie das Netzwerk „WiR – Willkommen in Reinickendorf e. V.“ gespendet. Die GESOBAU-Stiftung spendete zudem für die Anschaffung mobiler Spielgeräte auf dem Gelände der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik, bei der bisher rund 1000 Kinder angekommen sind. Seit März sammeln die Mitarbeiter*innen der GESOBAU Sachspenden, unter anderem für den Verein „Ukraine-Hilfe Berlin“. In Zusammenarbeit mit Verbänden, Trägern, Vereinen und den Bezirksämtern steht auch die Unterbringung von Geflüchteten ganz oben auf der Agenda.

Wenn Sie als Mieter*in Schlafplätze oder Zimmer für Geflüchtete zur Verfügung stellen möchten, ist eine Unterbringung in Ihrer Wohnung für bis zu sechs Wochen grundsätzlich erlaubt, auch ohne dies vorher anzumelden. Wichtig: Die Unterbringung muss unentgeltlich erfolgen, und es darf keine Überbelegung entstehen. Wenn Sie jemanden länger in Ihrer Wohnung aufnehmen möchten, gelten die gesetzlichen Regelungen der Untervermietung. Wenden Sie sich bei Fragen bitte an Ihre*n Kundenbetreuer*in. Wir unterstützen Sie gerne!



IM GESPRÄCH MIT ...

Dorothea Busche, Nachhaltigkeitsreferentin der GESOBAU

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Konkret auf die Arbeit bei der GESOBAU bezogen, bedeutet es, daran mitzuwirken, dass wir bezahlbaren Wohnraum bereitstellen und zugleich gegenüber Mensch und Natur verantwortlich handeln. Zum Beispiel, indem wir unsere Treibhausgasemissionen weiter verringern, unsere Gebäude in Bezug auf Energie- und Wasserverbrauch zukunftsgerecht bauen beziehungsweise modernisieren und Biodiversität fördern. Der GESOBAU ist es auch ein wichtiges Anliegen, für alle Mieter*innen ein lebenswertes Wohnumfeld zu schaffen und den Zusammenhalt in der Nachbarschaft zu stärken.

Wie nachhaltig ist denn die GESOBAU?

In der externen und unabhängigen Nachhaltigkeitsbeurteilung der imug Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovationen mbH wurde die Nachhaltigkeitsleistung der GESOBAU im Februar 2022 insgesamt als „sehr gut“ eingestuft. Dabei wurden unter anderem die Kategorien „Unternehmensführung“, „soziale Aspekte“ und „Umweltaspekte“ beurteilt. Mich freut diese Beurteilung wirklich außerordentlich. Die GESOBAU ist bereits auf dem richtigen Weg, den wir weitergehen wollen.

An welchem Projekt arbeiten Sie zurzeit?

Aktuell befasse ich mich intensiv mit dem Thema Biodiversität. Ich arbeite daran, dass mehr Blühwiesen in unseren Beständen angelegt werden. Zudem haben im Mai zwei Bienenvölker auf der Wiese am GESOBAU-Hauptgebäude im Stiftsweg eine neue Heimat gefunden. Damit bauen wir unser Engagement für eine bestäuberfreundliche Stadt weiter aus.

Dorothea Busche ist seit Februar 2022 Nachhaltigkeitsreferentin bei der GESOBAU. Die Geografin hat zuvor gute zehn Jahre zu Nachhaltigkeitsthemen im Tourismus gearbeitet.

GESCHÄFTSBERICHT 2021: BILANZ DER NEUBAUOFFENSIVE

Die GESOBAU stellt qualitativ hochwertigen, bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung. Im Jahr 2021 wurden 714 neu errichtete Wohnungen in den Bestand übernommen. Darüber hinaus kamen durch den Ankauf von Immobilien weitere 541 Wohnungen dazu. Für 2022 ist

der Baubeginn von insgesamt acht Neubauvorhaben mit 778 Wohnungen geplant. Die Partizipation von Bürger*innen wird ebenfalls berücksichtigt. Mehr zum GESOBAU-Geschäftsjahr 2021 finden Sie im aktuellen Geschäftsbericht: www.gesobau.de/geschaeftsbericht

GESOBAU BERLIN: MONATLICHER ENERGIE-VERBRAUCH KOSTENLOS IN DER APP



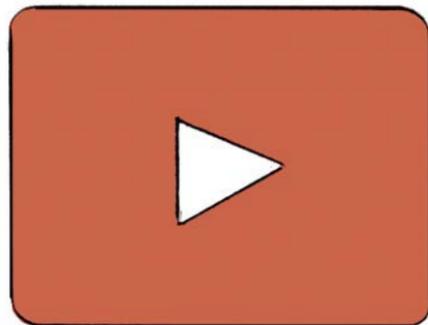
Über die App „GESOBAU Berlin“ können Sie nicht nur Schäden melden, Ihre Vertragsdaten einsehen und Dokumente bei der GESOBAU anfordern. Auch die monatliche Übersicht über Ihren Energieverbrauch – also den Verbrauch von Heizung und Warmwasser – finden Sie hier. Das Gute:

Wer die Daten in der App ein sieht, bekommt von der GESOBAU keine gesonderte Post und spart damit Porto- und Bearbeitungsgebühr. Sie finden die App „GESOBAU Berlin“ im App Store und Google Play Store. Für die Registrierung benötigen Sie die Daten aus Ihrem Mietvertrag.

VIDEOREIHE: „GEMEINSAM KLAPPT ES BESSER“

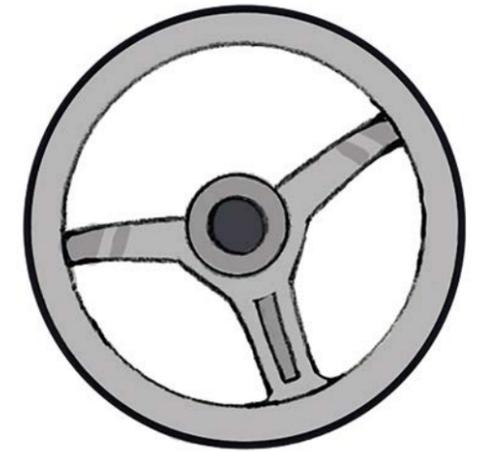
Musik in Zimmerlautstärke hören und keinen Hausrat vor der Wohnungstür lagern: Das Zusammenleben in einem Wohnhaus klappt immer dann am besten, wenn alle Rücksicht aufeinander nehmen. Und Wohnung, Haus und Hof so gut behandeln, dass alle lange etwas davon haben. Klingt kompliziert? Ist aber ganz leicht! Unsere Videoreihe „Gemeinsam klappt es besser“ erklärt Themen des Alltags unkompliziert und unterhaltsam.

www.gesobau.de/gemeinsam



MOBILITÄT: MILES NEU IM MÄRKISCHEN VIERTEL

Seit März 2022 hat der Carsharing-Anbieter Miles sein Geschäftsgebiet erweitert. Auch im Märkischen Viertel können Anwohner*innen jetzt unkompliziert ein Auto leihen. Bezahlt wird nach gefahrenen Kilometern. Die GESOBAU unterstützt das Vorhaben und plant, zeitnah zwei exklusive Carsharing-Parkplätze bereitzustellen. miles-mobility.com/de/berlin



WOHNEN IM ALTER: SELBSTBESTIMMT UND SICHER

Die Musterwohnung „Pflege@Quartier“ der GESOBAU im Märkischen Viertel zeigte allerlei technische Hilfsmittel, die älteren Menschen das selbstbestimmte Leben in den eigenen vier Wänden erleichtern. Ab Anfang April 2022 ändert sich das Informationsangebot: Es wird kleine Veranstaltungen für die Mieter*innen vor Ort geben. Termine in Ihrer Nähe erfahren Sie über Aushänge direkt in Ihrem Haus. Die GESOBAU arbeitet dabei eng mit dem Pflegestützpunkt Reinickendorf der Albatros gGmbH zusammen. Die Musterwohnung steht für Besichtigungen nicht mehr zur Verfügung.



ZUSAMMEN IST MAN WENIGER ALLEIN

von Judith Jenner

Die älteste Wohnanlage der GESOBAU ist auch ein Stück Stadtgeschichte. Wie es sich heute in den denkmalgeschützten Häusern des Schrammblocks in Wilmersdorf lebt und was die Nachbarschaft ausmacht, haben wir bei einem Besuch erfahren

Ayah muss nur in den Hof hinaus-treten, schon trifft sie ihre Freundinnen. Mit der siebenjährigen Charlotte wirft sie einen Blick in die neu aufgestellte Bücherbox. In der ehemaligen Telefonzelle legen Nachbar*innen gebrauchte Bücher und Magazine ab, die sich die Mädchen kostenlos nehmen können. Charlotte hat hier schon ein interessantes Buch über den Körper gefunden. Heute blättert sie in einer Kinderzeitschrift. An anderen Tagen spielen die Mädchen Fangen und Verstecken, fahren Roller oder Waveboard auf dem großzügigen Innenhof.

Einige Meter weiter, in der Mitte der

C-förmigen Grünfläche, sitzt Sylvia Ehlers mit einigen Nachbar*innen an einem Gartentisch. Sie wohnen bereits seit Jahrzehnten, teilweise seit ihrer Kindheit im Schrammblock. Eva Scheidemann zum Beispiel zog vor 77 Jahren ein und erlebte als Kind den Zweiten Weltkrieg in Wilmersdorf. Im Keller des Häuserblocks schützte sie sich vor Bombenangriffen. Außer einem Einschlag zu Kriegsende überstand der Block den Krieg weitgehend unbeschadet.

WOHNANLAGE MIT GESCHICHTE
Gebaut in den 1920er-Jahren, ist der Schrammblock die Wohnanlage mit der längsten Geschichte im Bestand der GESOBAU. Das Besondere:



Eva Scheidemann (links) kennt den Schrammblock wahrscheinlich länger als alle anderen, die hier wohnen. Sylvia Ehlers freut sich über ihren kleinen Garten, in dem die Kräuter duften



Auf allen möglichen Rädern unterwegs: Ayah (links) und Charlotte nutzen den Innenhof für ihre Nachmittage. Die Mädchen sind Nachbarinnen

10 TIPPS FÜR EINE GUTE NACHBARSCHAFT
 Richtig miteinander sprechen und Konflikte nicht eskalieren lassen:
 Das geht! Wie, verraten wir auf www.hallonachbar.berlin/gelingende_nachbarschaft

Obwohl es damals viel weniger Autos in Berlin gab, plante Architekt Jürgen Bachmann die Wohnanlage bereits mit einer Tiefgarage, die sowohl von der Schramm- als auch von der Livländischen Straße aus befahrbar ist. Zeitweise befanden sich darin eine Tankstelle und eine Autowerkstatt. Seinen Namen erhielt der Schrammblock vom Bauern Otto Schramm, auf dessen Land die Häuser errichtet wurden.

Gisela Damaschkes Onkel kannte ihn noch. Sie lebt in einer Wohnung im dritten Stock und hat einen weiten Blick über den Hof, auf dem sie als Kind unter Bäumen spielte. Ihr Onkel

war der erste Hausmeister im Schrammblock und mähte den Rasen noch mit der Sense. „Wir holten die Milch vom Bauern an der Wilhelmsaue“, erinnert sich Gisela Damaschke. Kaum vorstellbar, wo die Häuser heute doch mitten in der City West liegen.

In ihrem Aufgang sprechen sich die Nachbar*innen mit dem Vornamen an. Sie helfen Gisela Damaschke, ihre Einkäufe hochzutragen, und nehmen ihren Müll mit runter. Einmal in der Woche empfängt die Rentnerin den Nachbarssohn zum Mittagessen. Man hilft einander, hört sich zu, nimmt Rücksicht.

ÄRGER UM DEN MÜLL UND DIE FUNDGRUBE

In den Trödelecken an den Straßendurchgängen zum Volkspark Wilmersdorf liegen unter anderem ein schwarzweiß gemustertes Sommerkleid, einige Kabel und ein leerer Karton. Immer wieder bestücken Mieter*innen mit aussortierter Kleidung oder alten Haushaltsgeräten die Mauersimse. Während gerade Kinder dort echte Schätze finden, werden sie von anderen als Müllablageplatz empfunden. Wünschenswert wäre, dass die angebotenen Sachen wieder entsorgt würden, wenn sich nach einer Woche niemand dafür interessiert.

Das Müllhaus in der Mitte des Hofes ist ein anderes Reizthema: Sylvia Ehlers und Patric Strauß sind Mieterbeiräte im Schrammblock und bekommen häufig Beschwerden, dass nicht richtig getrennt wird oder Kartons am Stück in der Tonne landen. „Gerade wenn alle viel online bestellen, quellen die Tonnen über“, sagt Sylvia Ehlers. Die Mieterbeiräte haben extra Infoschilder am Müllplatz aufgehängt. Trotzdem kommt es immer noch vor, dass Verpackungen oder Sperrmüll neben den Containern landen.



Die Bücherboxen stehen an insgesamt fünf Standorten in Berlin. Dafür hat die GESOBAU eigens alte Telefonzellen umbauen lassen



Blumen auf dem Balkon und im Garten: Marianne Szczepek hat einen grünen Daumen

Marianne Szczepek schaut von ihrem Balkon im Hochparterre. Sie nimmt oft die Pakete ihrer Nachbar*innen an. Seit 61 Jahren lebt sie im Schrammblock und ist schon mehrfach in der Anlage mit ihren mehr als 300 Wohnungen umgezogen. „Sie ist wie ein Dorf mitten in der Stadt“, sagt Marianne Szczepek.

Heute sind es überwiegend Familien, die neu in den Schrammblock einziehen. Die Zweieinhalb- bis Vierzimmerwohnungen sind auch mit mehreren Kindern groß genug und praktisch geschnitten. Vor vier Jahren sind Mareia Escala Sanchez und ihr Mann in eine der Wohnungen in der Wilmersdorfer Anlage gezogen. Das Paar stammt aus Spanien und Argentinien und hat zwei kleine Söhne.

„Wir haben sehr lange gesucht und konnten es kaum glauben, als wir die Wohnung bekamen“, erinnert sich Mareia Escala Sanchez. „In keiner Nachbarschaft und keiner anderen Gegend haben wir uns so wohlfühlt wie hier.“ Auch die Infrastruktur ist gut: Kindergärten, Schulen, Sportvereine und Spielplätze liegen in direkter Nachbarschaft des Schrammblocks.



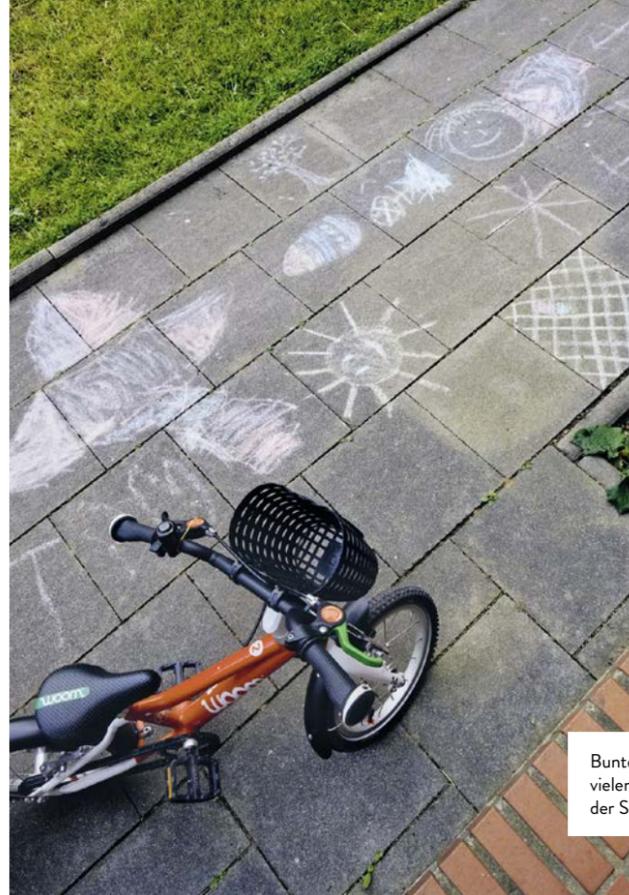
Mareia Escala Sanchez bepflanzt mit ihren Söhnen das Gemeinschaftsbeet. So lernen sie die Natur besser kennen und verschönern die Anlage

Mit ihren Söhnen Björn und Adrian sät die Mutter Blumen in ihrem Teil eines Gemeinschaftsbeetes aus. Auch die Streifen an den Häusern werden von Mieter*innen bepflanzt und gepflegt. So kommt eine bunte Mischung an Kräutern, Stauden und Blumen zusammen, die wohl kaum ein*e Gärtner*in auf diese Weise zusammenstellen würde.

ENGAGEMENT FÜR DEN KIEZ

Ebenso bunt wie die Blumenbeete ist die Mischung der Mieterschaft. Für Patric Strauß ist der Schrammblock ein Abbild der Gesellschaft: Es gibt jede Altersgruppe, viele verschiedene Nationen und auch soziale Unterschiede. Seit fast 25 Jahren lebt er in einer hellen, großen Wohnung im vierten Stock.

Für seinen Kiez engagiert er sich, weil er möchte, dass die Nachbar*innen gut miteinander zurechtkommen. „Ich



Bunter Kiez: Auch durch die vielen Familien mit Kindern ist der Schrammblock lebendig

weiß, dass viele Menschen sich nicht trauen, was zu sagen, oder nicht das Engagement aufbringen können“, sagt er. „Meine Motivation ist, dass sie sich hier an uns wenden können, damit wir ihre Belange weiterverfolgen, auf Wunsch auch anonym.“

Mit dem Mieterbeirat hat Patric Strauß schon viel erreicht. Ob Handläufe an den Treppen, Lampen mit Bewegungsmeldern im Hof oder neue Fahrradstellplätze – die Erfolge können sich sehen lassen. Seine Hoffnung ist, dass in diesem Jahr wieder ein Mieterfest stattfinden kann. „In der Vergangenheit waren diese Feste immer gut besucht und haben sehr dazu beigetragen, dass sich die Mieter*innen besser kennenlernen und Verständnis füreinander entwickeln“, sagt Patric Strauß.

Die GESOBAU unterstützt solche Aktionen, fördert Feste oder Projekte,

Patric Strauß setzt sich als Mieterbeirat für die Belange der Mieter*innen ein. Er geht Themen wie die Fahrradstellplätze an



um die Wohnanlage zu verschönern. „Allein schon, wenn alle etwas zum Büffet beisteuern, lernen die Mieter*innen die kulturelle Vielfalt ihrer Nachbarschaft oft ganz anders schätzen“, weiß Franziska Hupke, zuständige Quartierskoordinatorin bei der GESOBAU. „Wir denken, dass alle von einem guten Miteinander profitieren.“

So gibt es in einer funktionierenden Nachbarschaft zum Beispiel weniger Vandalismus. Nachbar*innen, die sich kennen, haben auch weniger Konflikte. Und wenn sie unterstützt werden, können ältere Menschen bis ins hohe Alter in ihrem Kiez wohnen bleiben.

Franziska Hupke empfiehlt, bei Problemen wie Lärm lieber gleich auf die Nachbar*innen zuzugehen, bevor der Ärger zu groß wird. „Mit kurzen und sachlichen Ich-Botschaften erreichen Sie Ihr Gegenüber erfahrungsgemäß am besten“, rät sie.

Sollte ein Gespräch keinen Erfolg haben, sind bei der GESOBAU je nach Problemlage Kundenbetreuer*innen und Sozialmanager*innen ansprechbar bei Nachbarschaftskonflikten. Ein unabhängiges Team von Schlichter*innen bietet zudem Mediationen zwischen Nachbar*innen an, also vermittelnde Gespräche.

Im Schrammblock waren die Mieter*innen darauf bisher noch nicht

angewiesen. Patric Strauß hofft, dass sich die Probleme auch weiterhin mit einem Gespräch auf dem Hausflur oder im Hof lösen lassen. „Denn letztlich wohnen doch alle total gerne hier“, sagt er.

DIE GESCHICHTE DES SCHRAMMBLOCKS

Auf dem Gelände der ehemaligen Badeanstalt Wilmersdorf ließ Hans-Otto Schramm zwischen 1925 und 1928 den sogenannten Schrammblock errichten. Er hatte sich bereits mit dem berühmten Tanzpalast Schramm in den 1880er-Jahren einen Namen gemacht. Als der Wilmersdorfer See 1915 zugeschüttet wurde, endete das Badevergnügen.

Die neue Wohnanlage war eine der ersten mit unterirdischen Großgaragen, Hofterrassen und Vorgärten. Sie steht als Gartendenkmal und Gesamtanlage unter Denkmalschutz. Lebten anfangs vor allem Schriftsteller*innen und Künstler*innen in dem neuen Quartier, ging das Gebäude nach dem Zweiten Weltkrieg in den Besitz des Landes Berlin über, das die Tiefgarage auch für seinen Fuhrpark nutzte. Viele Staatsbedienstete zogen in die begehrten Wohnungen ein.

FIT FÜR DIE ZUKUNFT



Die GESOBAU unterstützt den FV Rot-Weiß '90 Hellersdorf finanziell – und fördert so junge Talente

„Ich steh frei, gib ab! Mann!“ Die 17 Kids der U7 wuseln über den Platz des FV Rot-Weiß '90 Hellersdorf und versuchen, den Ball im Tor zu versenken. Ob es gelingt oder nicht, ihre Gesten ähneln doch sehr denen ihrer Vorbilder aus der Bundesliga. Ebenso ihr Eifer, wenn Trainer Michael Stoksik sie über den Platz schickt. Und zum Abschluss: Elfmeterschießen. „Da ist auch egal, ob jemand trifft, die Kinder haben Spaß. Kann man als Erwachsener gar nicht mehr so nachvollziehen“, sagt Benjamin Scholz lachend. Die Neffen des 33-jährigen Hellersdorfers spielen auch im Verein mit. Er beschreibt den Charakter des FV Rot-Weiß '90 Hellersdorf als familiär und nahbar.

Scholz wuchs in Sichtweite zum Verein auf, mit sechs Jahren wurde er Mitglied. Als dann mit 18 das Knie nicht mehr wollte, übernahm er einen Trainerposten und die Öffentlichkeitsarbeit. „Ich möchte den Verein zukunftsfit machen“, erzählt er. Bei mehr als 25 Mannschaften gibt es einiges, über das er auf Instagram, Facebook und YouTube berichten kann. Sogar einen Podcast hat der Verein, in dem Vorstand Holger Scheibe regelmäßig die rund 550 Mitglieder auf dem Laufenden hält und auch Probleme anspricht. Denn, sagt Scholz, der Verein kämpft mit

einem Mangel an Trainer*innen. „Schade, denn so müssen wir Kinder auf die Warteliste setzen.“

Im Hintergrund, ebenfalls ehrenamtlich, organisieren die Mitglieder der Geschäftsstelle die Trainingszeiten und Spielpläne, das Pass- und Anmeldewesen und vieles mehr. Besonders stolz ist der Verein auf die Kooperation mit dem 1. FC Union Berlin, der beim Rot-Weiß Hellersdorf auch schon mal die Fühler nach Nachwuchs ausstreckt. „Das ist natürlich großartig, wenn das passiert. Für die Kinder, aber auch für den Verein“, sagt Scholz. Punkt 19.30 Uhr, nach 90 Minuten Training, verschwinden die Kids vom Platz, ehe die U19 ihre Runden um den Kunstrasenplatz dreht – wenn auch erst nach dem durchdringenden „Nicht rumstehen, laufen!“ ihres Trainers.

FV Rot-Weiß '90 Hellersdorf e. V.
Teterower Ring 71
12619 Berlin
030 5645546
www.rwh90.de



In jeder Ausgabe beantworten wir eine aktuelle Frage, die unser Zusammenleben, uns als GESOBAU und Sie als unsere Mieter*innen angeht. Dieses Mal geben wir eine Antwort auf die Frage:

WIE SPAREN WIR GEMEINSAM ENERGIEKOSTEN?

Die Kosten für Gas und Strom steigen aktuell. Dafür gebe es mehrere Gründe, sagt Antje Kulik, verantwortlich für das Reporting und Controlling der Betriebskosten des Unternehmens. „Rohstoffe werden knapper und damit teurer. Wegen des Klimaschutzes fallen zudem zusätzliche Steuern wie etwa die CO₂-Steuer an.“ Beides habe bereits im vergangenen Jahr zu steigenden Kosten für Heizung und warmes Wasser geführt.

Der Krieg in der Ukraine verschärft nun die Situation. „In diesem Jahr erwarten wir erhebliche Mehrkosten. Wie viel genau, wissen wir im Moment noch nicht“, sagt Antje Kulik. Man gehe aber zurzeit von einer Steigerung der Energiekosten um mindestens 50 Prozent aus. Die entsprechenden Nebenkosten werden allerdings erst im kommenden Jahr fällig. „Wir schicken die Abrechnungen für das jeweilige Vorjahr zumeist zwischen Juni und Oktober des Folgejahres an unsere Mieter*innen“, sagt Kulik.

Die GESOBAU versucht jetzt schon, die Folgen der Preiserhöhungen für die Mieter*innen abzumildern. „Damit für 2022 nicht große Summen nachgezahlt werden müssen, haben wir unseren Mieter*innen angeboten, freiwillig höhere Vorauszahlungen für Energie zu leisten“, sagt Kulik. Wer dieses Angebot nutzen möchte, kann zum Beispiel ein entsprechendes Formular ausfüllen und monatlich zwischen 15 bis 75 Euro mehr zahlen. „Mit einer vorzeitigen Betriebskostenanpassung können Mieter*innen für das Abrechnungsjahr 2022 bereits jetzt etwas ansparen“, sagt Kulik. Das reduziere eine mögliche Nachzahlung.

Um die Energiekosten im Rahmen zu halten, ergreift die GESOBAU außerdem folgende Maßnahmen: Für veraltete Heizungsanlagen, die etwa mit Kohle oder Öl betrieben werden, wird geprüft, ob ein Austausch erfolgen kann. Außerdem wurde bereits ein großer Teil der Wohnungen modernisiert, auch die Fassaden wurden gedämmt.

Aber auch jede*r Einzelne kann zu Hause auf ihren*seinen Verbrauch achten und an unterschiedlichen Stellen ansetzen, um Energie zu sparen. Unnötiges Heizen oder intelligentes Lüften kann schon viel bewirken.

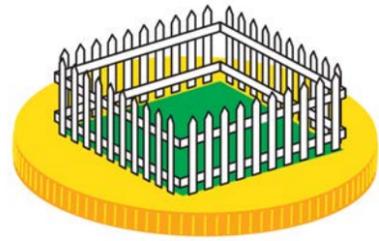
Tipps, wie Sie im Haushalt Energie sparen können, finden Sie in unserer Infografik:
www.hallonachbar.berlin/sparen



Möchten Sie uns eine wichtige Frage stellen? Dann schreiben Sie uns:
hallo.nachbar@gesobau.de
Betreff: „Nachgefragt“

WIE SICH BETRIEBSKOSTEN ZUSAMMENSETZEN

Betriebskosten sind Teil der Nebenkosten. Was Vermieter*innen als Betriebskosten auf die Abrechnung schreiben dürfen, ist gesetzlich festgelegt. Woraus sich die Betriebskosten bei der GESOBAU zusammensetzen? Das haben wir in dieser Infografik aufgeführt



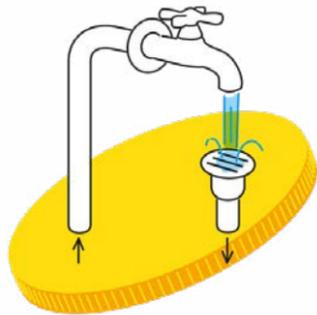
GRUNDSTEUER

Grundsteuer muss für jedes Grundstück bezahlt werden. Die Höhe wird vom Finanzamt festgelegt, und zwar nach verschiedenen Kriterien, etwa der Wohnfläche oder der erzielbaren Miete.



HEIZUNG UND WARMWASSERBEREITUNG

Diese Kosten fallen an, wenn Ihre Wohnung durch die GESOBAU beheizt beziehungsweise auch das Warmwasser zentral zur Verfügung gestellt wird. Die Abrechnung der Heiz- und Warmwasserkosten erfolgt in der Regel auf Grundlage Ihrer Verbrauchswerte.



WASSERVERSORGUNG UND ENTWÄSSERUNG

Der Wasserpreis ergibt sich unter anderem aus der gelieferten Wassermenge der Berliner Wasserbetriebe, den Kosten der Gerätemiete für Wasserzähler sowie den Kosten für die Entsorgung von Schmutz- und Niederschlagswasser.



MÜLLENTSORGUNG

Die Berliner Stadtreinigung (BSR) entsorgt ungetrennten Hausmüll und kümmert sich um die Abfuhr von Biomüll sowie Recyclingstoffen. Zu den Müllkosten zählt außerdem die Entsorgung von Papier und Sperrmüll. Alle Kosten sind von den Tarifen der Entsorger und von der Anzahl und Größe der genutzten Tonnen abhängig.



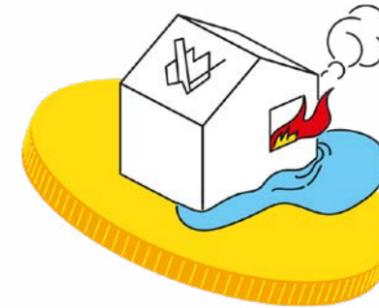
HAUSMEISTER*INNEN

Hausmeister*innen sorgen dafür, dass am und im Gebäude alles in Ordnung ist. Manchmal übernehmen sie auch kleine Reparaturen und Verwaltungsarbeiten, die aber nicht als Betriebskosten umgelegt werden.



GRÜNPFLEGE

Sämtliche Grünflächen werden regelmäßig gepflegt, Pflanzen erneuert oder die Spielplätze gereinigt und der Sand ausgetauscht.



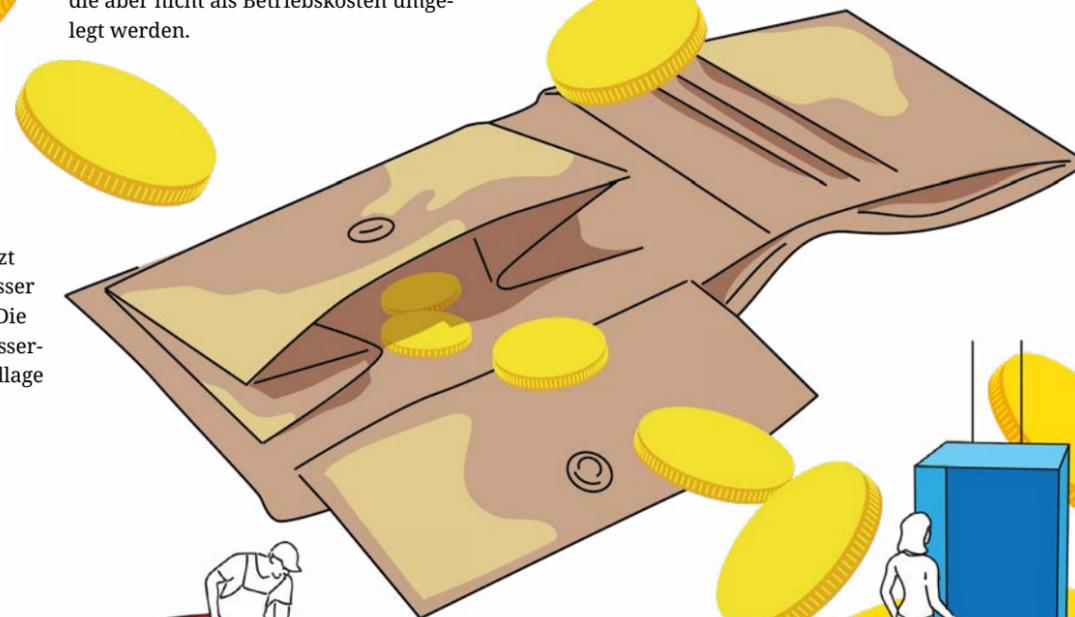
VERSICHERUNGEN

Alle Wohngebäude, inklusive Keller und Hoftüren, sind gegen Schäden durch Feuer, Sturm und Wasser versichert. Außerdem besteht eine Haus- und Grundbesitzerhaftpflichtversicherung, durch die auch Dritte, etwa Besucher*innen, die auf dem Wohngelände zu Schaden kommen, versichert sind.



SCHORNSTEINREINIGUNG

Die Kosten richten sich nach der bundesweitenkehr- und Überprüfungsordnung beziehungsweise den vertraglichen Regelungen. Es müssen nicht nur regelmäßig die Schornsteine gereinigt, sondern auch Immissionschutzmessungen durchgeführt und Feuerstättenbescheide erstellt werden. Diese Bescheide bestätigen, dass grundlegende Brandschutz-, Sicherheits- und Umweltstandards eingehalten werden.



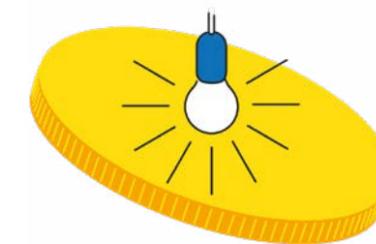
HAUSREINIGUNG

Die Reinigung der Treppenhäuser, Müllräume und Aufzüge sowie eine jährliche Grundreinigung werden von beauftragten Unternehmen übernommen. Die Kosten sind vertraglich festgelegt.



AUFZÜGE

Es fallen übliche Wartungskosten und Betriebsstrom an, aber auch die regelmäßige Prüfung der Betriebsbereitschaft und -sicherheit. Für diese Posten werden Fachunternehmen beziehungsweise technische Prüfinstitute wie der TÜV beauftragt. Reparaturen sind keine Betriebskosten.



HAUSBELEUCHTUNG

Es fallen Stromkosten für die Hausbeleuchtung und sonstige gemeinsam genutzte Gebäudeteile, zum Beispiel Eingänge oder Tordurchfahrten, sowie für vorhandene Außenbeleuchtung an.



STRASSENREINIGUNG UND WINTERDIENST

Die Gebühren für die Straßenreinigung berechnen sich aus Tarifen der BSR. Der Winterdienst wird an Dienstleistungsfirmen vergeben. Sie erhalten für die Vorhaltung entsprechender Gerätschaften und Personal zunächst eine Grundvergütung sowie bei Arbeitseinsätzen zur Schnee- und Eisbeseitigung eine zusätzliche Leistungsvergütung.

MIETERRAT: RÜCK- UND AUSBLICK

Mitte Juni fand die Wahl zum neuen Mieterrat der GESOBAU statt. Nach fünf Jahren gaben einige Mitglieder ihren Posten auf, manche kandidierten erneut. Damit beginnt eine Periode mit Herausforderungen und Veränderungen. Wir lassen drei Mieterräte, die die letzten Jahre aktiv waren, zurückblicken: Was war gut? Was kann besser laufen? Wie geht es weiter?



Was war Ihre wichtigste Errungenschaft in Ihrer Zeit als Mieterrat?

Eindeutig die spürbar gewachsene Bekanntheit in der Mieterschaft. Der Mieterrat wird vielfach als Ansprechpartner bei Kommunikationsproblemen mit der GESOBAU genutzt, und viele Anliegen konnten schnell bearbeitet werden. Das mir wichtigste Projekt – die Konzeptionierung von Leitlinien zur partizipativen Gestaltung von Gärten – ist über vielversprechende Ansätze nicht hinausgekommen. Hier kann und sollte ein neuer Mieterrat weiter konstruktiv mit der GESOBAU arbeiten.

Dr. Andreas Tietze, Wahlbezirk 5 (Pankow-Süd und Weißensee „Am Steinberg“), Mitglied seit 2018



Warum haben Sie sich 2016 bei der Wahl zum Mieterrat aufstellen lassen?

Landeseigene Wohnungsunternehmen leben von den Mietzahlungen der Mieter*innen. Diese hatten aber bis 2016 keine Mitgestaltungsrechte. Als sich die Möglichkeit bot, dass sich das ändert, wollte ich mitgestalten helfen. Noch ist das Potenzial nicht ausgeschöpft, darum habe ich erneut als Mieterrätin kandidiert.

Welchen Tipp geben Sie künftigen Mieterräten?

Die Mieterratstätigkeit ist sehr aufwendig und enorm zeitintensiv. Sie erfordert eine sehr hohe Lernbereitschaft und eine ausgeprägte Kommunikationskompetenz. Man muss entscheidungssicher sein – und manchmal sehr mutig!

Dr. Heike Külper, Wahlbezirk 4 (Pankow), Mitglied seit 2016



Wie lautet Ihre Bilanz der letzten Jahre?

Es lief nicht immer alles rund, über die Zeit gesehen war es aber doch sinnvoll.

Was ist Ihrer Meinung nach gut gelaufen?

Die Kommunikation lief gut. Informationen, quer durch alle Stadtteile, wurden reibungslos weitergegeben.

Was hat nicht so gut geklappt?

Der Anfang war holprig, und der Wechsel der Mieterräte hat gezeigt, dass viele, die sich zur Wahl gestellt haben, nicht das Bewusstsein hatten, dass hierfür Zeit und Engagement notwendig sind.

Gerhard Florschütz, Wahlbezirk 2 (Märkisches Viertel-Ost), Mitglied seit 2016



Unabhängig arbeiten und trotzdem nicht allein am Schreibtisch sitzen – Coworking-Angebote sind im Trend. GESOWORX heißt das erste Coworking-Projekt der GESOBAU

Noch sind die Räume leer – 200 Quadratmeter auf zwei Ebenen, weiße Wände, große Fenster, viel Platz und Licht. Geplant ist, hier etwa 20 Coworking-Arbeitsplätze einzurichten. Im Herbst dieses Jahres sollen die ersten Nutzer*innen einziehen können. Geleitet ist GESOWORX in einem Neubau der GESOBAU an der Langhansstraße/Ecke Roelckestraße in Weißensee. Das sechsgeschossige Haus ist mit grauem Klinker verblendet. Neben dem Coworking-Space sind hier 37 unterschiedlich große Wohnungen entstanden. In dem grünen Innenhof gibt es einen Spielplatz und eine kleine Remise, die Teil des Coworking-Projektes ist. Dort können Besprechungen, Seminare und Workshops abgehalten werden.

Viktoria Rein von der GESOBAU führt uns durch die Räume. Sie hat Skizzen dabei, die zeigen, wie es hier bald aussehen wird. „Wir wollen weg von starren Bürostrukturen“, sagt sie. Es wird Arbeitstische geben, die zum Schallschutz durch kleine Akustik-trennwände voneinander getrennt sind, aber auch gemütliche Sitzcken mit Sofas und Sesseln. Auch eine Küche können die Mieter*innen nutzen, Kaffee und Wasser inbegriffen.

Coworking ist im Trend. Für Angestellte, Freiberufler*innen, kleinere Startups oder digitale Nomad*innen ist das ein gefragtes Modell. Sie buchen sich einen modernen Arbeitsplatz samt Infrastruktur wie Netzwerke mit schneller Internetverbindung,

Beamer, Scanner und Drucker. Sie arbeiten unabhängig, können aber bei Bedarf auch voneinander profitieren.

Im Juni 2022 wurde die GESOBAU für GESOWORX mit dem wichtigsten Preis der Immobilienwirtschaft ausgezeichnet, dem DW-Zukunftspreis. Das Projekt ist für die Wohnungsbau-gesellschaft das erste seiner Art. Weitere sollen folgen. „Um den Aufbau und Betrieb zu realisieren, arbeiten wir eng mit der cowork AG zusammen. Das sind Spezialist*innen für die Entwicklung und den Betrieb solcher Projekte“, sagt Viktoria Rein. Zunächst wird ein Arbeitsplatz für mindestens einen Monat buchbar sein. Später werden je nach Nachfrage auch kürzere Zeiträume möglich sein. Mieter*innen der GESOBAU erhalten einen Rabatt.

Alle Informationen über GESOWORX gibt es auf der Website: www.gesoworx.de

GAR NICHT MAL SO STILL

von Silvia Silko

Christin Nichols lebt seit drei Jahren in Pankow. Hier hat die Schauspielerin und Musikerin den perfekten Rückzugsort für ihr recht bewegtes Leben gefunden. Einen Abend lang nimmt sie unsere Redakteurin Silvia Silko mit durch ihren Kiez.



5

RODERICH

In Pankow kann man immer etwas Neues entdecken – so wie diese Bar. Christin Nichols ist auf sie gekommen, weil eine Freundin ihr den Tipp gab – und ist begeistert. Innen steht man quasi im Wald: Dicke Baumstämme, eine Fototapete und gemütliche Sessel kreieren eine gute Stimmung. „Hier will man direkt versacken“, sagt Nichols. Der Garten im Innenhof ist dank fantasievoller Deko, gemütlicher Bänke und Feuerschalen garantiert ein Ort, an dem man Sommerabende verbringen möchte. Manchmal gibt es hier auch kleine Veranstaltungen und Partys.

Breite Straße 39 b, 13187 Berlin

Heute lassen wir den Schnaps aber weg, oder? Ich habe morgen Bandprobe!“, sagt Christin Nichols und lacht. Berechtigter Einwand: Wir haben uns vor ein paar Jahren kennengelernt, als wir für einen Videobeitrag eine Kneiptour durch Berlin machten. Damals endete der Abend mit spontanen Gesangseinlagen auf der Schönhauser Allee und einem fürchterlichen Kater am nächsten Tag.

Nun ist aber Zeit und eine Pandemie vergangen, und Christin Nichols ist ein bisschen zur Ruhe gekommen. „Ich habe durch die Coronazeit gelernt, dass ich nicht immer alles gleichzeitig machen muss. Ich höre mehr auf mich selbst und bin einfach entspannter“, erklärt die 36-Jährige.

Ist ja auch so schon genug los in ihrem Leben: Die Schauspielerin ist aktuell mit der zweiten Staffel der Serie „All You Need“ in der ARD zu sehen, vorher war sie Teil der prämierten Serie „MaPa“. Musik macht sie auch: Im Februar dieses Jahres veröffentlichte sie ihr Debütalbum „I’m Fine“, auf dem sie von Alltagsbeobachtungen erzählt – mal augenzwinkernd, mal bitterböse. Geht man mit ihr spazieren, ist sie vor allem eines: gut gelaunt. „In Pankow leben ältere Menschen, jüngere, es gibt Familien mit Kindern, Studierende, das mag ich“, sagt sie. Sie joggt gerne und ist in Pankow schnell im Grünen. Gleichzeitig gibt es nette Bars, Ausgehmöglichkeiten, und man ist gut angebunden und somit schnell überall in Berlin. Genug Gründe für Christin Nichols, sich in Pankow wohlfühlen. Uns zeigt sie ihre Lieblingsorte – nicht ohne Hintergedanken: „Pass auf, wenn wir fertig sind, willst du hier auch nie wieder weg!“



ZIMMER 16

Die Kleinkunstbühne wird ehrenamtlich von Ralf Luderfing (Foto) und Lutz Mantel geleitet – und feiert dieses Jahr 20-jähriges Jubiläum. Die Idee ist, eine Bühne für allerlei Kunst zu bieten, und das für „sozialverträgliche Eintrittspreise“, wie es auf der Homepage von „Zimmer 16“ heißt. Neben Theaterstücken und Musik gibt es hier auch Kunstausstellungen. Derzeit werden Malereien und Zeichnungen von Linde Bischof gezeigt.

Christin Nichols will jetzt, da die Corona-situation es erlaubt, endlich mal wieder für eine Veranstaltung herkommen. Sie stand als Kind früh auf der Bühne – allerdings beim Kinderzirkus. „Ballett habe ich auch getanzt.“ Aktuell spielt sie auch ab und zu Theater. „Ich fühle mich vor der Kamera aber auch extrem wohl!“, erzählt sie. Zurzeit arbeitet Nichols an der dritten Staffel „All You Need“.

Florastraße 16, 13187 Berlin
zimmer16.com



ALPHI'S EIS

„In Pankow gibt's verdammt gute Eisdiele!“, weiß Christin Nichols. Heute entscheidet sie sich für „Alphi's“: „Wenn ich in der Nähe bin, gehe ich hier immer rein.“ Sie räuspert sich. „Also wenn die Schlange nicht zu lang ist“, sagt sie, während wir uns hinter ein Dutzend Erwachsene und Kinder einreihen. Es ist kurz nach 16 Uhr – Stoßzeit in Eisdiele. Das Warten lohnt sich aber: Das Snickers-Eis ist extrem lecker. Sowie so ist die Schauspielerin eher der Typ Milcheis. „Generell bin ich aber gar nicht so auf Süßigkeiten versessen“, erzählt sie, „eine Tüte Chips hingegen überlebt bei mir nicht lange.“

Heynstraße 33, 13187 Berlin



BÜRGERPARK PANKOW

Von der Eisdiele spazieren wir zum Bürgerpark. „Hier könnte ich meinen ganzen Sommer verbringen“, schwärmt Christin Nichols. Sie erzählt, dass man neben den Rosengärten an der kleinen Panke ganz wunderbar auf der Decke liegen und mal entspannen könne. Es gibt einen Kiosk für Kaltgetränke, und auf der kleinen Bühne werden im Sommer Konzerte gegeben. Im 19. Jahrhundert wurde der Park als Landsitz errichtet. Seit 1907 gehört er der Gemeinde Pankow.

Wilhelm-Kuhr-Straße 9, 13187 Berlin



ZOLLHAUS PANKOW

Es wird langsam dunkel und kühl. Wir verlassen in seliger Bierlaune den „Prager Frühling“ und steuern das „Zollhaus“ an. Eine heiße Pizza mit viel Käse – genau das, was wir jetzt brauchen, dafür laufen wir gerne auch 20 Minuten durch die Dämmerung. Der Außenbereich des „Zollhauses“ ist großzügig, wir setzen uns auf die Holzbänke. Ab 1882 hatte die Willner-Brauerei hier ihren Standort. Erst 1990 wurde sie stillgelegt, das Gelände steht mittlerweile unter Denkmalschutz. Heute wird im „Zollhaus“ traditionelle neapolitanische Pizza serviert, dazu Weine, Limonaden und natürlich Bier. Christin Nichols erzählt, dass sie derzeit für Auftritte mit ihrer Band probe. „Wir spielen jetzt unterm Jahr immer mal hier, mal da, als Nächstes ist Dresden dran.“ Sie freut sich, endlich sind Konzerte wieder möglich, und sie kann ihre neuen Songs vor Publikum präsentieren. In Berlin wird es sicherlich auch Auftritte geben. „Dann musst du unbedingt vorbeikommen!“, sagt sie, bevor unsere dampfende Pizza kommt.

Berliner Straße 80, 13189 Berlin
www.zollhaus-pankow.de



KIEZ KAFFEE KRAFT

Der erste Teil unserer Tour ist geschafft, und wir setzen uns ins „Kiez Kaffee Kraft“. Das Café sieht aus wie ein minimalistischer Holzkubus und liegt direkt am Bleichröderpark. Gut, dass es eine Terrasse gibt, die direkt zur freien Wiese liegt. In Liegestühlen und an kleinen Tischchen genießen Besucher*innen die ersten Sonnenstrahlen des Jahres – wir gehören dazu. Bei einem Aperol Spritz und einem Bier atmen wir kurz durch. „Die haben hier auch wirklich guten Kaffee!“, weiß Christin Nichols. Der Inhaber schenkt uns ein Stück Bananenkuchen. „Der ist Weltklasse“, sagt er. Finden wir auch.

Breite Straße 35, 13187 Berlin
www.kiezkaffeekraft.de



PRAGER FRÜHLING

Der eher ruppige Ton gehört im „Prager Frühling“ zum Barkonzept. Uns werden energisch Plätze zugewiesen, und wir werden skeptisch angeschaut, als wir ein kleines Bier bestellen. „Das lohnt sich doch gar nicht“, sagt der Barman. Er und die Stammkund*innen erklären uns, der Preis für ein großes Bier sei viel sinnvoller. Luděk Páchl betreibt den „Prager Frühling“ – eine Bar ohne viel Schnickschnack, in der Alteingesessene und Hipster gleichermaßen tschechisches Bier genießen. „Hier komme ich echt gerne hin“, sagt Christin Nichols. Vielleicht, weil ihr das Raue im Blut liegt: Nichols ist halb Britin, ist dann aber im nordrhein-westfälischen Bünde aufgewachsen. Regionen, die nun nicht unbedingt für ihre übersprudelnde Emotionalität bekannt sind. „Die haben das Herz am richtigen Fleck. Das zeigen sie aber subtiler“, führt Christin Nichols aus. Na dann: Prost!

Florastraße 62, 13187 Berlin



BERLINS GESICHTER



Jenny N. (links) und Ebru K. sind Freundinnen und Nachbarinnen im Märkischen Viertel

SVEN MARQUARDT ist international als fotografischer Chronist von Identitäten und Tanzpublikumskurator der Berliner Technoszene bekannt geworden. Regelmäßig nimmt er markante Charaktere vor seine Kameralinse. 2021 haben wir ihn als Fotografen für ein besonderes Projekt gewonnen: Porträts unserer Mieter*innen. „Wir haben einen Fotografen gesucht, der für das echte Berlin steht, für Menschen mit Brüchen, Ecken und Kanten“, erklärt Birte Jessen, Pressesprecherin der GESOBAU.

Auf den Porträts sieht man keine Models, sondern Mieter*innen der GESOBAU, denn „wir sind authentisch und zeigen, worauf wir stolz sind: die Menschen, die bei uns wohnen“, so Jessen. Im Juni konnten die wirkungsvollen Bilder im Rahmen einer Ausstellung in unserer ehemaligen Zentrale im Märkischen Viertel angesehen werden. Einige Arbeiten hingen zudem als Teil einer GESOBAU-Kampagne an verschiedenen Orten in Berlin. Hier zeigen wir eine kleine Auswahl der Ausstellungsmotive.



Max D. ist ehrenamtlicher Boxtrainer. Er kam mit seiner Familie ins Märkische Viertel. Hier schätzt er besonders die Vielfalt der Nachbarschaft. Zahlreiche Freund*innen und Bekannte leben auch im MV

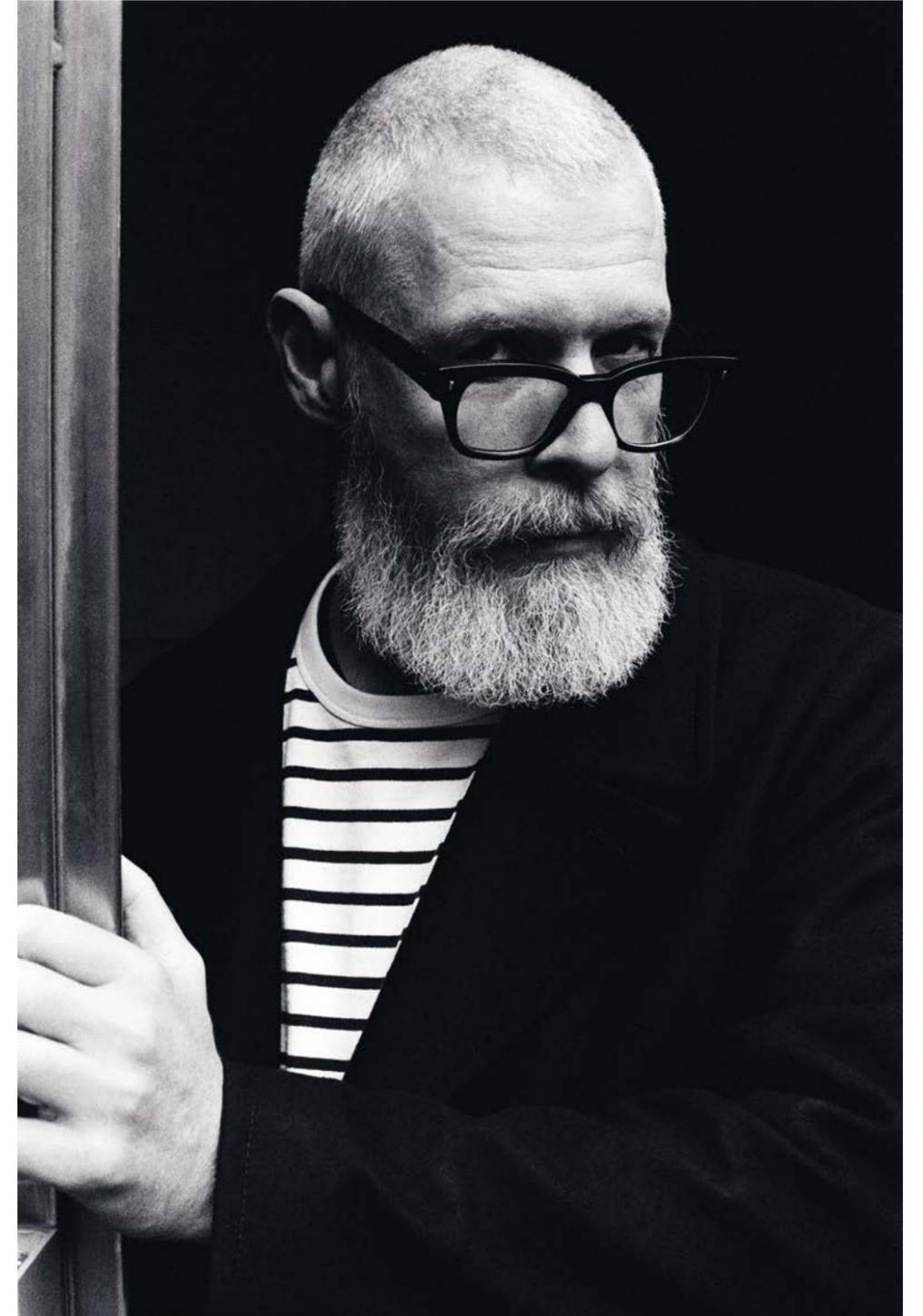
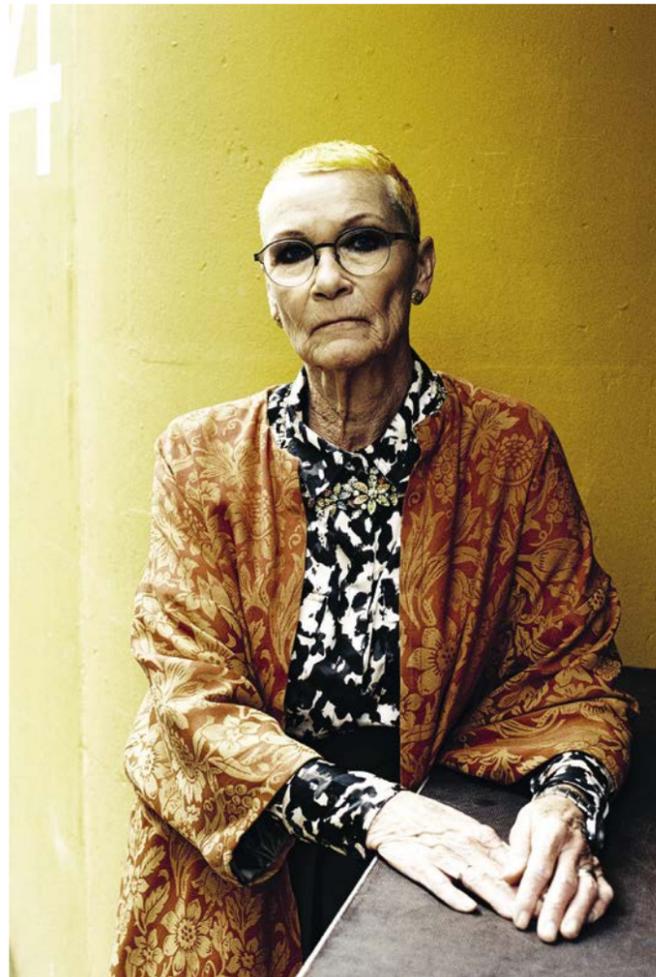


Wenn sie nicht gerade als Model posiert, arbeitet Roswitha S. in einer Bäckerei

„WIR SIND
AUTHENTISCH
UND ZEIGEN,
WORAUF WIR
STOLZ SIND: DIE
MENSCHEN,
DIE BEI UNS
WOHNEN“

Birte Jessen, Pressesprecherin der GESOBAU

Hannelore S. ist seit 1971 Mieterin bei
der GESOBAU – genauer gesagt seit
ihrer Hochzeit



Videokünstler Peter W. hat schon
auf der halben Welt ausgestellt. Seit
14 Jahren hat er sein Atelier in einer
Fabriketage in den Gerichtshöfen
im Wedding – für ihn der schönste
Arbeitsraum der Welt

Florence Imadi I. und ihre Familie wohnen im Wedding und haben besonders viel Spaß beim Feiern von Kindergeburtstagen



Sven Marquardts erste Fotografien entstanden bereits in den 80er-Jahren Ostberlins, wo er mit seiner Kamera zu einer Art Chronist der dortigen Subkultur wurde. Mit dem Fall der Mauer legte Marquardt die Kamera vorübergehend weg und tauchte in die aufstrebende Clubkultur Berlins ab, wo er bis zum heutigen Tag tätig ist.

Marquardt ist sich selbst treu geblieben. Seine hauptsächlich in Schwarz-Weiß gehaltenen Inszenierungen werden bis heute ausschließlich analog und bei Tageslicht erarbeitet.

Hier können Sie sich ausgewählte Kampagnenmotive ansehen:
www.hierwohntberlin.de

RIKSCHAFAHRT MIT GUTER UNTERHALTUNG



„Da müssen Sie aber ganz schön strampeln!“, prophezeit der ältere Herr und lässt den Gurt einrasten. So eine Rikscha sei doch sicher schwer zu bewegen. „Keine Sorge“, beruhigt ihn der Fahrer gut gelaunt und schwingt sich auf den Sattel. „Ich hab’ Unterstützung!“ Dann drückt er auf einen Knopf, und ein Motor übernimmt leise summend das Anfahren. Auch sonst hilft die Elektronik immer dann, wenn die Fahrer*innen viel Kraft zum Treten brauchen. So kommt man nicht ins Schwitzen – und hat Zeit zum Plaudern.

Das ist wichtig: Wer im „Rikscha-Mobil Märkisches Viertel“ mitfährt, soll nämlich nicht nur von A nach B kommen, sondern vor allem ins Gespräch. Die Fahrt ist keine Dienstleistung wie beispielsweise eine Taxifahrt, sondern eine Verabredung zwischen zwei oder drei Menschen. 60 bis 90 Minuten dauert eine Tour. Das Ziel wird verhandelt: Vielleicht zum „Café Züri“ oder zur Familienfarm Lübars? Oder möchten die Gäste einfach nur den Fahrtwind und die Aussicht genießen?

Die Idee, Senior*innen via Rikscha durch das Viertel zu kutschieren, entstand 2012 in Dänemark und hat sich seitdem

als Bewegung „Radeln ohne Alter“ in mehr als 50 Ländern etabliert. Jetzt ist sie mit dem Rikscha-Mobil im Märkischen Viertel angekommen – ins Rollen gebracht vom Netzwerk Märkisches Viertel und der GESOBAU, die damit die ältere Bewohnerschaft auf besondere Art und Weise mobilisieren und am Leben teilhaben lassen möchten.

Ein Dutzend Ehrenamtliche haben sich von der schönen Idee schon begeistern lassen und das Fahrtraining sowie einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert. Wer selbst in der Rikscha Platz nehmen möchte, kann sich melden und sich vielleicht bald schon auf eine ganz besondere Erfahrung freuen. Denn vorn auf der Bank fühlt man sich ganz unmittelbar mit dem Viertel verbunden – und mittendrin im Leben.

Netzwerk Märkisches Viertel e. V.
c/o GESOBAU-Nachbarschaftsetage
Wilhelmsruher Damm 124, 13439 Berlin
www.netzwerkmv.de
senioreninfothek@netzwerkmv.de

EINE BRÜCKE VON BERLIN NACH DAMASKUS

von Regina Köhler

Resam Rajab kocht jeden Tag für ihre Familie syrische Gerichte. Die Süßspeise Mhalabije kommt oft auf den Tisch, weil sie allen schmeckt. Sie teilt das Rezept mit uns

Omar läuft zum Schalter. „Guckt mal“, ruft er, und schon blinken im Wohnzimmer der Rajabs große und kleine Sterne, alle an einer Lichterkette aufgehängt. „Wir haben das Zimmer zum Ramadan geschmückt“, sagt Omar. Zusammen mit seinen Eltern und seinen Geschwistern Maria (13) und Ali (9) lebt der 14-Jährige in einer geräumigen Wohnung am Senftenberger Ring im Märkischen Viertel. Es ist gemütlich hier, im Wohnzimmer gibt es ein großes Sofa. „Hier sitzen wir gern alle zusammen, spielen Karten oder unterhalten uns“, sagt Maria.

Die Rajabs sind vor vier Jahren aus Damaskus nach Berlin gekommen, sie sind vor dem Krieg aus Syrien geflohen. Es gibt ein Foto von ihrer Ankunft in Deutschland: Die Kinder sind darauf noch klein und schauen neugierig in die Kamera. Den Eltern ist anzusehen, wie schwer es ihnen



Ein Pudding, der von Generation zu Generation weitergegeben wird: Resams Mutter hat „Mhalabije“ schon für ihre Kinder gekocht

gefallen ist, ihre Heimat zu verlassen. „Berlin ist jetzt unser Zuhause“, sagt Ali stolz. Er und seine Geschwister sprechen gut Deutsch. Vater Ghiath und Mutter Resam haben noch Schwierigkeiten mit der Sprache. Oft sind sie in Gedanken in

der alten Heimat, in der sie ihre Eltern zurücklassen mussten.

Doch es gibt eine Brücke nach Damaskus – das ist die syrische Küche. Mama Resam kocht jeden Tag für die Familie. Es gibt Reis mit



Schönes Familienritual: Omar (links) und seine Eltern und jüngeren Geschwister unterhalten sich darüber, was sie am Tag alles erlebt haben

Lamm oder Hühnchen, gefüllte Weinblätter oder Paprikagemüse. Die Familie liebt, was sie zubereitet. „Was Mama macht, schmeckt immer“, sagt Maria. Resam kocht und backt aber auch gerne für andere: Bei Familienfeiern sitzen oft bis zu 15 Leute am großen Tisch im Wohnzimmer, von Resam mit Hingabe bewirtet. Und auch zu Veranstaltungen der GESOBAU hat sie schon Leckerer mitgebracht.

Gerade ist Ramadan, der Fastenmonat der Muslime. Vier Wochen lang, dieses Jahr bis Anfang Mai,

wird tagsüber weder gegessen noch getrunken. Sogar Ali macht schon mit, obwohl er das in seinem Alter nicht unbedingt müsste. „Wir stellen den Wecker und essen etwas gegen 3.45 Uhr. Brot, Weintrauben, Käse. Dazu gibt es Tee. Dann schlafen wir wieder“, sagt Omar. Eine richtige Mahlzeit gibt es erst, wenn die Sonne untergegangen ist. An diesem Tag stehen Linsensuppe, Reis mit Auberginen und Lamm auf dem Speiseplan.

Zum Nachtisch wird es Mhalabije geben. Resam hat diesen weißen

Pudding schon als Kind gern gegessen und das Rezept von ihrer Mutter übernommen, aber etwas abgewandelt: Statt Mandelmilch nimmt sie etwa Kuhmilch. Zubereitet hat Resam Mhalabije bereits am Abend zuvor. Jetzt dürfen die Kinder ihn dekorieren. Sie stehen dicht beieinander und greifen immer wieder nach den Nusskernen, die Mama bereitgestellt hat. „Meins wird am besten aussehen“, ruft Ali, Maria schüttelt energisch den Kopf. „Ich kann das besser“, sagt sie. Am Ende ist jedes Schälchen mit einer dicken Schicht Deko bedeckt, von der Süßspeise ist kaum noch etwas zu sehen.

Resam ist neugierig auf die deutsche Küche und auf neue Rezepte, hat bisher aber noch nicht so viel ausprobiert. Omar und Ali kennen schon viele deutsche Gerichte, weil sie mittags in der Schule essen. Am liebsten mögen beide Nudeln mit Käse. Ein Gericht, das es auch in Syrien gibt. Abends essen alle zusammen. „Wir reden dann darüber, was wir am Tag erlebt hat“, sagt Omar. Ein Ritual, auf das die Familie großen Wert legt. Das halte sie zusammen, sagen sie.

MHALABIJE



Mit den Nüssen lassen sich hübsche Muster legen – so wird jedes Schälchen ein Unikat

Zutaten (für 4–6 Personen)

- 1 l Milch
- 200 ml Schlagsahne
- 4 EL Speisestärke
- 5 EL Zucker
- Zur Deko: Pistazienkerne, Cashewnüsse, Mandeln, Kokosflocken

Zubereitung:

Alle Zutaten, bis auf die Deko, in einen Topf geben und langsam erwärmen. Dann etwa 15 Minuten sachte köcheln lassen und immer wieder mit einem Schneebesen umrühren. Den Pudding in Schälchen füllen und abkühlen lassen. Danach kann er nach Belieben mit unterschiedlichen Nüssen dekoriert werden.



GEWINNEN SIE EINE EISMASCHINE IM WERT VON 349 EURO

Die Sonne scheint, die Temperaturen steigen: In Berlin ist endlich der Sommer da! Wer sich eine Abkühlung verschaffen möchte, kann das mit dieser Eismaschine von Severin tun. Übrigens: Das Eis aus dieser Maschine schmeckt auch im Winter!

Um zu gewinnen, beantworten Sie einfach folgende Frage: Wie viele rote Eiskugeln sind auf dem Wimmelbild zu finden?

- a) 7
- b) 9
- c) 11

Schicken Sie uns die richtige Antwort bis zum 12. August 2022 mit dem Betreff „Wimmelbild“ an:
hallo.nachbar@gesobau.de
 Oder als Postkarte an:
GESOBAU AG
„Hallo Nachbar“-Redaktion
 Stiftsweg 1, 13187 Berlin



HERAUSGEBER
„Hallo Nachbar“ ist das
Magazin der GESOBAU AG
 Stiftsweg 1, 13187 Berlin
 www.gesobau.de
 Tel.: 030 40731567, Fax: 030 40731494
 E-Mail: hallo.nachbar@gesobau.de
 www.hallonachbar.berlin

PROJEKTLEITUNG
 Isabel Canet (V. i. S. d. P.), Birte Jessen
 (Leiterin Unternehmenskommunikation),
 Mitarbeit: Jasmin Hollatz, Ahmad Abo Dai

VERLAG
 Studio ZX – Eine Marke der
 Convent Gesellschaft für
 Kongresse und
 Veranstaltungsmanagement mbH
 Ein Unternehmen der ZEIT
 Verlagsgruppe
 www.studiozx.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG
 Dr. Mark Schiffauer, Uta Schwaner

PROJEKT- UND REDAKTIONSLEITUNG
 Silvia Silko

ART DIREKTION
 Christopher Delaney,

BILDREDAKTION
 Sima Ebrahimi-Yazdi

BILDNACHWEISE
 Titel: Verena Brüning; S. 2 li., S. 2 o., 3, 10–15,
 20–25, 32–33: Verena Brüning; S. 2 re. u.,
 S. 26–30: Sven Marquardt; S. 6–9: Sylvia Wolf;
 S. 3, 16, 31: Valerie Schmidt; S. 3 re.: Marcus
 Altmann; S. 18–19: 1Kilo; S. 30: Ole Westermann;
 S. 34: Severin; S. 34–35: Hey Darlin/istock

LEKTORAT
 Dr. Katrin Weiden

DRUCK
 Möller Druck & Verlag GmbH, Ahrensfelde

AUFLAGE
 47 000 Exemplare

